

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Salbung Gr. Majestaet Karls X.

## Salbung Sr. Majestät Karls X.

Der alte Dom von Reims, in dem seit vierzehn hundert Jahren die mehresten Könige Frankreichs die heilige Salbung empfangen haben, öffnete seine Thore Karl X., dem würdigen Nachfolger, dem Enkel Ludwigs des Heiligen und Heinrichs des Vierten. Er war mit außerordentlicher, der erhabenen Feierlichkeit ganz würdiger Pracht gezieret worden. Von allen Seiten ergöhten reiche, mit Gold verbrämte, seidene Stoffe in zierlichen Faltenwürfen, das Auge. Der Thron des Königs, mitten im Schiffe der Kirche, 15 Fuß hoch aufgerichtet, war wie ein von allen Seiten durchsichtiger Triumphbogen gebildet, der auf zwölf Säulen und acht Pfeilern ruhte. Auf vier an den vier Seiten freistehenden Säulen standen vier Ruhm-Genien, welche die Insignien der Königswürde trugen. An den Giebelfeldern der zwei Hauptseiten des Bogens waren zwei andere Genien vorgestellt, welche Lorbeerkränze unter dem Fries anhefteten, auf welchem die Inschrift zu lesen war: *Domine, salvum fac Regem*. Die Kränze über dem obersten Karnies war zierlich aus verschlungenen Lorbeer- und Delbaumzweigen mit Wapenschildern geformt. Auf dem platten Dache des Monuments sah man die Statuen der Religion und Frankreichs sich erheben über einem Kranze von Lorbeer- und Delbaumzweigen rundum mit dem Namenszuge Karls X. besetzt, welchen der Schutzgeist des Bourbonnischen Hauses trug. Der ganze Triumphbogen ruhte auf einem Gestelle von weißem Marmor mit goldenen Verzierungen. Der vom Gewölbe herabhängende Baldachin, worunter der König saß, war von veilchenblauem Sammet, und, wie der Fußteppich, mit goldenen Lilien besetzt; der Fuß des Throns und die Draperien waren karmelroth.

Der König hielt am 28sten Mai seinen Einzug in Reims. Sr. Maj. wurde an der Pforte der Domkirche unter einem Himmel von dem Hrn. Erzbischofe von Reims, im bischöflichen Dinate und an der Spitze der Hrn. Bischöffe von Soissons, Beauvais, Chalons und Amiens, dessen Suffraganen, wie auch des Domkapitels, empfangen. Der Hr. Erzbischof bot Sr. Maj. das Weihwasser und den Weihrauch. Sr. Maj. kniete nieder. Der Erzbischof gab dem Könige

das Coangeliensbuch zu küssen. Nach einer kurzen Gebete erhob sich der König wieder, und wurde hierauf vom Hrn. Erzbischofe mit einer Rede bewillkommt. Der König schien sehr gerührt, und antwortete dem Erzbischofe.

Ein Domherr stimmte die Antiphon *Ecce ego mitto angelum meum* an; während diesem Gesange wurde der König prozessionsweise auf das Chor geführt. Dort angelangt, begab sich der König an seinen Bestuhl; die Prinzen nahmen Platz nach ihrem Range ihm zur rechten und zur linken Seite.

Nachdem die Minister und die Deputationen an ihren Plätzen waren, stimmte der Erzbischof die Vesper an. Nach beendigter Vesper bestieg der Cardinal de La Fare die Kanzel und hielt eine Predigt. Auf dieselbe wurde das *Te Deum* abgesungen; während demselben brachten die Almoseniere des Königs, unter Anführung des Ceremonienmeisters die Geschenke des Königs, und legten sie auf den Altar, ausgenommen das Reliquienkästchen des wahren Kreuzes, welches ein Almosenier behielt. Die Bischöffe von Soissons und Beauvais führten hierauf den König zum Altare. Der König küßte den Altar. Nun empfing der dienstthuende Kammerjunker aus der Hand des Almoseniers das Reliquienkästchen des wahren Kreuzes, gab es dem Dauphin, der es Sr. Maj. überreichte. Der König brachte das Kästchen als Gabe vor Gott, stellte es auf den Altar und küßte es.

Nach dieser Ceremonie begab sich der König aus der Domkirche in den erzbischöflichen Palaß durch die zu diesem Ende eingerichtete Gallerie.

Der folgende Tag (29. Mai) war für die Feierlichkeit der Salbung bestimmt. Früh um vier Uhr verkündete das Glockengeläute dieselbe. Eine ungeheure Menge Menschen drängte sich auf den Domplatz. Um fünf Uhr wurden die drei Kirchthüren eröffnet. Zehntausend Wachkerzen erleuchteten das Innere des weiten Doms, und warfen noch höhern Glanz über die reichen Verzierungen des Tempels, wo eine so erhabene Feierlichkeit vorgehen sollte. Um sechs Uhr waren die verschiedenen eingekleideten Staatskörper an ihren Stellen.

Um halb acht Uhr begab sich die Geistliche-  
keit in die Metropolitankirche. Der Erzbischof  
von Reims gieng an den Altar, von den Bi-  
schöffen von Soissons und Amiens begleitet,  
welche die Berrichtungen des Diakons und  
Subdiakons versahen; die Erzbischöffe von Bes-  
sançon und von Bourges, die Bischöffe von  
Autun und von Eoreur hatten den Auftrag  
die Litanei zu singen. Die Kardinäle Clermont  
Tonnerre und de La Fare, als Assistenten  
des Königs, holten mit dem Domkapitel Se.  
Maj. ab.

Als das Kapitel mit dem Dauphin, dem  
Herzog von Orleans und dem Herzog von  
Bourbon, nebst den Großoffizieren der Krone,  
den ersten Hausoffizieren des Königs, welche  
bei der Saibung den Dienst zu versehen hat-  
ten, zur Thüre des königl. Gemachs gelangt  
waren, klopfte der Großkantor der Domkirche  
an der Thüre an, worauf der Fürst von La-  
leyrand als Großkammerer mit lauter Stim-  
me fragte: Was begehrt Ihr?

Der Kardinal Clermont Tonnerre, als erster  
Assistent, antwortete: „Karl X, den Gott  
uns zum Könige gegeben hat. Hierauf öffneten  
die Pförtner die Thüre. Die beiden Kardinäle  
nähernten sich dem Könige, der bei ihrem Ein-  
tritt sich von seinem Sitze erhoben hatte, und  
begrüßten Se. Majestät.“

Der erste von ihnen bot dem Könige das  
Weihwasser und sprach das Gebet: Omnipoten-  
s sempiterno Deus qui samulum tuum,  
u. s. w. Nach diesem Gebete, führten die  
Kardinäle den König in die Kirche. Der Zug  
bewegte sich in folgender Ordnung: Das Me-  
tropolitankapitel, die Leibgardisten zu Fuße,  
die Musik, die Waffenherolde, die Unter-  
Ceremonienmeister, der Groß-Ceremonien-  
meister, die Herzoge de la Baugne, de La  
Rochefoucauld, von Luxemburg und von Gram-  
mont, welche die Opfer trugen, die Edelkna-  
ben des Königs giengen neben her; der Mar-  
schall Herzog von Conegliano, die Berrich-  
tungen des Connetabels versehen, mit dem  
bloßen Schwerte in der Hand, neben ihm  
zwei Kammerhüfters mit ihren Stäben; hin-  
ter dem Connetabel, rechts der Oberst der  
Garden zu Fuße, der Herzog von Mortemart,  
der dienstthuende Generalmajor der königlichen  
Garde, der Herzog von Bellune; links der  
Marschall Marquis von Lauriston, der Graf  
von Cossé und der Herzog von Polignac, wel-  
che die Schleppe des königl. Mampels tragen  
sollten; endlich der König.

Se. Maj. waren mit einem Oberleide von  
Silberstoff bekleidet; sie trugen eine schwarz-  
sammetne Locke mit zwei Reihersfedern durch  
ein diamantnes Kreuz getrennt; neben Allers-  
höchst denselben rechts der Kardinal Clermont  
Tonnerre, links der Kardinal de la Fare, auf  
jeder Seite drei Trabanten.

Hinter Se. Maj. rechts zwei Hauptleute der  
Leibwache, hinter diesen der Major der Leib-  
wache. Dann folgten der Kanzler von Frank-  
reich, der Herzog von Uzès, den Großmeister  
von Frankreich vorstellend, mit dem Großmeis-  
tersstabe in der Hand; an seiner Seite rechts  
der Großkammerer Fürst Talleyrand, links  
der erste Kammerkavalier Herzog von Aumont;  
dann folgten noch einige Hofoffiziere.

Von den Gemächern des Königs an bis zur  
Kirche wurde die Antiphon Ecce ego mitto  
angelum meum gesungen.

Als der König bei der Kirche angelangt  
war, sprach der Kardinal de La Fare das Ge-  
bet Deus qui scis genus humanum, nach  
welchem der Psalm Domine, in virtute tua  
laetabitur rex gesungen wurde, unter welchem  
die Geistliche sich an ihre Plätze begab, und  
der König von den beiden assistirenden Kardi-  
nalen zum Fuße des Altars geführt wurde,  
wo Se. Maj. niederknieten. Beim Eintritt des  
Königs in den Chor sprach der Erzbischof von  
Reims das Gebet Omnipotens Deus, caelestium  
moderator über Se. Maj., worauf höchst-  
dieselben von beiden Kardinälen zu dem für  
Sie zubereiteten Sitz im Chore unter dem  
Hängehimmel geführt wurden.

Dann erhob sich der Erzbischof von Reims  
und reichte das Weihwasser dem Könige dar,  
der die Locke abzog, und die Versammlung  
mit Weihwasser besprengte; jener begab sich  
sogleich hinter den Hochaltar, den bischöf-  
l. Ornat anzuziehen, und brachte das heilige  
Oel in Flaschen.

Während dem sang der Chor die Sert;  
Se. Hochwürden, nachdem sie die Versamm-  
lung begrüßt hatten, stimmten das Veni  
Creator an.

Nach dem Veni Creator, giengen der Er-  
zbischof mit seinen zwei Assistenten, deren ei-  
ner das Evangelienbuch, der andere die wahre  
Kreuzpartikel trug, auf den König zu. Der  
Erzbischof nahm das Evangelienbuch, legte  
die Kreuzpartikel darauf, hielt es dem Könige  
eröffnet vor mit den Eidformeln, die ebenfalls  
darauf lagen.

Der König, sitzend und bedeckt, die Hand auf dem Evangelienbuche und auf den wahren Kreuzpartikeln sprach nun folgende Eide:

#### Der Salbungseid.

„In Gegenwart Gottes gelobe ich meinem Volke, unsere heilige Religion zu handhaben und zu ehren, wie es dem allerchristlichsten Könige und dem ältesten Sohne der Kirche ziemt; allen meinen Unterthanen gutes Recht wiederfahren zu lassen; den Gesetzen des Reichs und der Verfassungs-Urkunde gemäß zu regieren: dazu helfe mir Gott und sein heiliges Evangelium.“

Eid des Königs als Haupt und Souverain und Großmeister des heil. Geist-Ordens.

„Wir schwören zu Gott, dem Schöpfer, in seinem heiligen Glauben — der katholischen, apostolischen und römischen Religion zu leben und zu sterben; den Orden des heil. Geistes beizubehalten, ohne ihn seiner ruhmvollen Vorrechte verlustig werden zu lassen; die Statuten besagten Ordens zu beobachten, und sie von allen die sind und seyn werden, beobachten zu lassen; behalten uns jedoch vor, die Bedingungen der Aufnahme nach dem Besten uners Dienstes zu ordnen.“

Eid des Königs als Haupt und Souverain und Großmeister des königl. Militär-Ordens des heiligen Ludwigs und des königlichen Ordens der Ehrenlegion.

„Wir schwören feierlich zu Gott, den königlichen Militär-Orden des heiligen Ludwigs und den königl. Orden der Ehrenlegion auf immer zu erhalten, ohne daß dieselben von ihren ruhmvollen Vorrechten verlieren; das Kreuz besagter Orden zu tragen, und deren Statuten beobachten zu lassen: dieß schwören und geloben Wir auf das heilige Kreuz und die heiligen Evangelien.“

Nach abgelegten Eiden stellt sich der Hr. Erzbischof an seinen Sitz. Der König wird von den beiden Kardinalen an den Altar geführt, und legt stehend sein Oberkleid ab; es wird ihm von dem Oberstkammerjunker ausgezogen, der es dem ersten Kammerdiener gibt. Der König gibt seine Locke dem ersten Kammerherrn, der sie dem ältesten Kammerdiener zustellt.

Der König war nur noch mit einem Kamisol von kirchfarbenen Atlas, das an den Orten, wo die Salbung geschehen sollte, eine

Öffnung hatte, bekleidet, und blieb während den Gebeten stehen. Nach dem Gebete bringt man den Lehnsstuhl des Königs und stellt denselben dem erzbischoflichen gegenüber. Erst erhebt sich der Oberstkammerherr, und zieht Sr. Maj. die Halbstiefel von weißem blauem Sammet an, die mit goldgestickten Kissen übersät sind, und welche der Oberst-Ceremonienmeister auf dem Hochaltar geholt hatte.

Während dem der Oberst-Kammerherr Sr. Maj. die Halbstiefel anzieht, nähert sich der Oberst-Ceremonienmeister dem Hrn. Dauphin, und geleitet ihn zum Könige. Hinaus nimmt er die Spornen auf dem Altare, und reicht sie dem Hrn. Dauphin dar, der sie dem König anlegt, sie aber sogleich wieder losschnallt, und dem Ober-Ceremonienmeister wieder zu Händen gibt, der sie zurück auf den Altar bringt.

#### Weihe des Degens Karls des Großen.

Nachdem der Hr. Marschall Herzog von Conegliano seinen Degen abgelegt hatte, nähert er sich dem Könige. Sr. Maj. erhebt sich und geht zum Hochaltar; der Hr. Erzbischof bestiegt zu gleicher Zeit die Stufen desselben, und weihet den Degen Karls des Großen, der in seiner Scheide auf dem Altare liegt, ein, indem er folgendes Gebet hersagt:

„Erhöre unsere Gebete, Allmächtiger, und segne mit deiner Hand diesen Degen, womit dem Diener Karl umgürtet seyn will, damit er ihm diene, die Kirche, die Wittwen und Waisen und alle deine Diener zu verteidigen und zu beschützen. Möge dieser Degen Furcht und Schrecken einflößen Jedem, der unserm König Schlingen legen will!“

Nach dieser Weihe umgürtet der Hr. Erzbischof den König mit dem Degen; gürtet ihn aber sogleich wieder los, zieht ihn aus der Scheide und übergibt den bloßen Degen dem Könige, indem er folgendes Gebet spricht:

„Sire, nehmen Sie diesen Degen, der Ihnen mit dem Segen Gottes gegeben wird, damit Sie mit ihm und durch die Kraft des heiligen Geistes Ihren Feinden widerstehen und sie besiegen, die heilige Kirche und das Ihnen anvertraute Königthum beschützen und verteidigen können. Nehmen Sie diesen Degen, Sire, damit Sie durch seine Hülfe die Gerechtigkeit handhaben, die Wittwen und Waisen beschützen, die Unordnungen wieder gut machen können.“

Hierauf singt der Chor eine Antiphon, nach welcher der Erzbischof, stehend und ohne Inful, ein Gebet über den Könige spricht, der gleichfalls steht, den Degen mit nach oben gekehrter Spitze in der Hand.

Nach geendigtem Gebete steigt der König an den Altar, küßt den Degen, und legt ihn auf denselben, indem er niederkniet. Hierauf nimmt der Hr. Erzbischof den Degen wieder, und überreicht ihn zum zweitemal dem König, der ihn knieend empfängt.

Gleich nachher spricht der Hr. Erzbischof über dem Könige, der immer noch niederkniet, folgendes Gebet:

„Herr! wirf gnädige Blicke auf deinen Diener Karl; überschütte ihn mit den Segnungen deiner geistlichen Gnade, und bekleide ihn mit der Fülle deiner Macht. Laß unter seiner Regierung die Völker der Gesundheit genießen und den Frieden im Königreiche herrschen! Möge der König der mächtigste Beschützer des Vaterlandes und der Troster der Kirchen, möge er immer lebenswürdig und gut für die Großen und für die Glaubigen in seinem Königreiche seyn! Er sey gefürchtet und geliebt von Allen etc.“

Nach geendigtem Gebete bereitete der Erzbischof die heilige Salbung.

Der König, von den beistehenden Kardinalen geführt, setzte sich. Man öffnete das Kästchen, worin das heilige Oelfläschchen enthalten, und der Hr. Erzbischof stach mit einer goldenen Nadel ein Theilchen heraus, das er im heil. Chrysam auflösete. Eine Antiphon wurde indessen gesungen, und der Hr. Erzbischof sprach einige Gebete. Hierauf knüpften die zwei beistehenden Kardinalen die an dem Kamisole des Königs angebrachten Oeffnungen auf, und führten Se. Maj. zum Altar wo Höchst-dieselben niederknieten.

Die vier zum Absingen der Litanei beordneten Prälaten traten hervor bis zu den Stufen des Altars und sangen die Litanei. Nachdem die Litanei beendigt, und noch einige Verslein gesprochen worden waren, gab der Hr. Erzbischof seinen Stab ab und kniete nieder, eben so die vier Prälaten, welche die Litanei gesungen hatten. Der Hr. Erzbischof stand sodann wieder auf, verrichtete das Pater noster und noch einige Verslein und Gebete, worauf der König zu dem Sitze des Erzbischofs geführt wurde, der noch zwei Orationen über ihn sprach. Nach geendigter Oration Omnipotens sempiterna Deus, nahm der Hr. Erz-

bischof mit dem Daumen von dem vom Hrn. Bischof v. Soissons ihm dargereichten H. Chrysam, um folgende Salbungen vorzunehmen:

Die erste auf den Scheitel, die zweite auf der Brust, wobei die beiden beistehenden Kardinalen des Königs Kamisole und Hemd geöffnet hielten, die dritte zwischen den Schultern, die vierte auf die rechte Achsel, die fünfte auf die linke Achsel, die sechste auf das Gelenk des rechten Arms, die siebente auf das Gelenk des linken Armes, bei jeder Salbung das Kreuz machend und die Worte sprechend: *Te salbe dicitur etc.* (Sieh die Vorstellung.)

Während den Salbungen sang der Chor die Antiphon *Unxerunt Salomonem etc.*, und nach denselben sprach der Hr. Erzbischof die folgenden Gebete: *Christe, perungi hunc regem. — Deus electorum fortitudo. — Deus. Dei filius etc.* Worauf der Hr. Erzbischof mit Hilfe der beistehenden Kardinalen die Oeffnungen an der Kleidung des Königs wieder zu machte.

Jetzt trat der Großkämmerer hervor, und legte Sr. Maj. die Tunika und Dalmatika von violenblauem Sammet mit goldenen Lilien besät an, henz ihr darüber den königlichen Mantel, ebenfalls von violenblauem Sammet mit goldenen Lilien besät und mit Hermelin gefüttert und ausge schlagen, um. Der König in seinem königl. Gewande, ließ sich auf die Knie nieder, und der Hr. Erzbischof nahm die Salbung der Hände vor, mit den Worten: *Ungantur manus istae de oleo sanctificato.*

Hierauf reichte der erste Kammerdiener dem diaconirenden Bischöfe ein Paar Handschuhe auf einem silbervergoldeten Teller dar. Der Hr. Erzbischof segnete sie, und zog sie dem Könige an. Dann empfing er von demselben Hrn. Bischöfe den Ring, segnete ihn gleichfalls und steckte ihn an den vierten Finger der rechten Hand Sr. Maj.

Der Hr. Erzbischof nahm den Szepter, und gab ihn dem Könige in die rechte Hand; dann nahm er auch vom Altare den Justizstab, und gab ihn dem Könige in die linke Hand.

Der Hr. Kämmler begrüßte die Prinzen und sie traten rechts und links an die Seiten des Königs. Mit beiden Händen nahm der Hr. Erzbischof vom Altare die Krone Karls des Großen, hielt sie allein über das Haupt des Königs, ohne daß sie es berührte; die Prinzen legten die Hand daran wie um sie zu halten; hierauf setzte er sie allein auf des Königs Haupt.

dem vom Hrn.  
richtigen H. Chro  
vorzunehmen:  
die zweite auf  
beistehenden Kow  
und Hensd geoffe  
den Schultern.  
die sauste auf  
auf das Gesicht  
auf das Gesicht  
Abnung das Kren  
end: Ich sal be  
h.)  
sang der Chm  
nouem etc., und  
Erzbischof de  
perangi huse  
in fortitudo.  
auf der Hr. Ery  
denen Kardinal  
ung des Konig

er hervor, un  
und Dakmanis  
mit goldenen Vli  
den kenzlichen  
blauen Samme  
und mit Hermel  
um. Der Konig  
liß sich auf de  
Erzbischof nah  
mit den Worten  
des anerkennun  
Lammerdieners  
Paar: Hand sch  
Teller dar. De  
und zog sie von  
er von demselbe  
fragete ihn gleich  
den vierten Jung  
den Egypter, un  
rechte Hand; dan  
den Justizlar  
die linke Hand.  
die Prinzen un  
an die Seiten de  
den nahm der K  
Krone Karls de  
er das Haupt de  
erührte; die Prin  
wie um sie zu ha  
in auf des Konig



Nachdem die Krönung beendet war, wurden Sr. Maj. zu ihrem Thron in der Mitte der Kirche geführt; vor ihm her gieng der Marschall Herzog von Conegiano, das bloße Schwert Karls des Großen tragend. Die Prinzen, von den Ceremonienmeistern geführt, giengen auf der linken Seite des Königs zu den Stufen des Throns. Der König bestieg ihn auf der Seite des Evangeliums. Oben angelangt, stand er, rechts neben ihm der Hr. Erzbischof von Reims, links auf Goldstühlen sitzend die Prinzen und die beisehenden Cardinale. Erweit vorwärts an der Estrade des Throns saß der Komtable auf einem Taburet, mit dem erzbischoflichen Schwerte Karls des Großen in der Hand. Alle bei der Salbung diensthabenden Personen besetzten die beiden Seiten des Throns.

Als Jedermann stand, sprach der Hr. Erzbischof, der König beim rechten Arme haltend, und gegen den Altar gerichtet, das Gebet: *Stat et retine admodum atatum.* Der König setzte sich, und der Hr. Erzbischof, Sr. Maj. bei der Hand haltend, *In hoc regni solio confirmet te,* und gleich darauf die Verheißung und das Gebet: *Deus qui victorios Moysis manus firmasti.*

Nach geendigten Gebeten machte der Hr. Erzbischof dem Könige eine tiefe Verbeugung, küßte ihn, und rief dreimal mit lauter Stimme aus: *Vivat rex in aeternum!* Bei jedem Worte einmüthiges Jubelgeschrei.

Jetzt ertönten Trompeten und Pauken; der Vorhang, der dem andrängenden Volke, das in die Freudenbezeugungen der Versammlung eingestimmt hatte, das Innere der Kirche verschüllte, war rauschend zerrissen; neue Artilleriesalven wurden gegeben; das Volk stürmt in die Kirche; Waffenherolde theilen Denkmünzen aus; des Königs Vogelsteller lassen Lauben und andere Vogel in der Kirche fliegen; von den Wällen herab donnern die Kanonen; die Glocken ertönen: Alles ist wohntrunken.

Nachdem der Freudentaumel sich gelegt hatte, begab sich der Hr. Erzbischof zum Altare und stimmte das *Te Deum* an; und als dieses abgerungen war, stimmten der Groß-Kantor und der Unter-Kantor den Eingang der Messe an. Der Hr. Erzbischof begab sich mit seinem Kreuz an den Altar, das Hochamt zu halten, während welchem ein Kaplan des Königs an einem neben der Estrade des Throns rechts errichteten kleinen Altare eine Stimmesse las.

Bei dem *Credo* wurde das Evangelium

buch processionsweise dem Könige und dem Erzbischofe zum Kusse dargebracht.

Während der Zeit als der Chor das Osterium sang, und der Erzbischof die Oblation verrichtete, nahmen der Waffenkönig und drei Verolde, auf einem Kredenzische beim Hochaltar, die Opfer und gaben sie unter Epochen tüchern den vier Ritters des heiligen-Geist-Ordens. Diese Opfer bestanden in einem silbervergoldeten Gefäße mit Wein, ein silbernes Brod, ein goldenes Brod, und eine silbervergoldete Platte, worauf für die Salbung geprägte Denkmünzen lagen.

Die vier Herren Ritter stiegen zum Throne hinauf und der König gieng zum Opfer, in seinen Händen den Zepher und den Justizstab haltend. Beim Altare gab der König den Zepher dem Marschall Herzog von Dalmatien, und den Justizstab dem Marschall Herzog von Treviso. Er nahm sodann den vier Ritters die Opfer ab und überreichte sie dem Erzbischofe. Dann lehrten Sr. Maj. mit denselben Ceremonie wie vorher wieder auf den Thron zurück.

Nach der Elevation gieng der Großalmosenier Fürst von Crei an den Altar, vom Hr. Erzbischofe den Friedenskuss zu empfangen, und überbrachte ihn dem Könige auf den Thron: Sr. Maj. ertheilte ihm sodann dem Dauphin und den Prinzen vom Gebälte. Im Augenblicke, wo der Dauphin sich dem Könige näherte um den Kuss zu empfangen, brangte dieser Prinz das Knie vor seinem erlauchtem Vater, der ihn schnell und mit innigster Kühlung aufhob, die Arme ausstreckte, und ihn lange umarmt hielt.

Der König erhob sich nun, um zur Kommunion zu gehn. Beim Altare zog ihm der Hr. Erzbischof die Krone Karls des Großen ab, die dem Hrn. Marschall Jourdan übergeben wurde. Dann näherte sich der König dem Gottestische. Der Großalmosenier, der erste Almosener, der Dauphin und der Herzog von Orleans hielten das Tuch. Sr. Maj. kommunizierten unter beiden Gestalten, mit tiefer Andacht. Nach der Kommunion setzte der Dauphin dem Könige die Krone wieder auf.

Sr. Maj. blieben noch einige Minuten betend auf den Katen, als der Hr. Erzbischof sich Hochsiderselben näherten, ihr die große Krone Karls des Großen abnahmen, und dem Marschall Jourdan überreichten, der sie fertan vor Sr. Maj. herzutragen hatte. Der Erzbischof nahm hiemit ein leichtes (die diamantene

Krone, zehn Millionen und eine halbe im Werth) und setzte sie dem Könige auf's Haupt. Sr. Maj. nahmen den Herzogen von Treviso und von Dalmatien den Zepher und den Justizstab wieder ab.

Nach dem Psalm *Exaudiat*, erhob sich das Domkapitel, den König wieder in seine Gemächer zu begleiten. Der Zug war für die Rückkehr wie für die Ankunft geordnet. Im Augustin, wo Sr. Maj. die Kirche verließ, ertheilte ein tausendfältiges Lebehoch! Die Liebe ergoß sich in allgemeinem Jubel, der sich nur fühlen, nicht beschreiben läßt.

Als der König wieder in seinen Gemächern war, gab er den Zepher und den Justizstab an die vorangewandten Marschälle ab, und zog einen Theil seiner Kleider aus. Das Hund und die Handschuhe, welche den heiligen Chrysom unmittelbar berührt hatten, wurden dem Hrn. Großalmosenier abgegeben, um dem Herkommen gemäß verbrannt zu werden.

Im Augustin, wo der König zum königl. Gastmahl sich begab, legte er den Mantel ab, und empfing von den Hrn. Marschällen den Zepher und den Justizstab wieder. Das Gastmahl hatte um ein Uhr statt. Die großen Kronbeamten holten den König in seinen Gemächern ab und führten Hochsiderselben in den Speisesaal, der reich im gothischen Stile verziert und mit den Abbildungen aller Könige, welche die heilige Salbung zu Reims erhalten hatten, geschmückt war. An dem einen Ende dieses Saales befand sich unter einem Thronhimmel die Tafel für den König und für die Prälaten. Andere Tafeln waren für die Cardinale, die Erzbischofe, die Minister, die Pairs und die Deputierten bestimmt. Während diesem königl. Gastmahl, trug der König die diamantene Krone. Die königl. Insignien lagen auf dem Tische, die Großbeamten warteten an der königl. Tafel auf.

Das Mahl dauerte eine halbe Stunde. Bei jeder Tracht brachen die Pagen, mit vorangehenden Waffenherolde, die für die Königstafel bestimmten Speisen. Während dem Gastmahl ließ sich eine schöne Musik hören.

Um unsern Lesern eine ausführliche Beschreibung von der ganzen Salzungsfestlichkeit zu geben, setzen wir noch die Ceremonien bei, die am 30. für die Aufnahme der Ritter des Heiligengeist- und des Sankt-Michael-Ordens stattfanden.

In der Nacht vom 29. zum 30. wurden mehrere Hauptveränderungen im Innern des

Dom zu dieser Feiertage vorgenommen. Zwei Throne wurden aufgerichtet, der eine am Eingang des Chores dem Hochaltare gegenüber, der andere auf der linken Seite des Hochaltars, ein jeder auf einer Estrade; über beide hing vom Gewölbe herab ein Thronhimmel.

Alles, die Throne, die Thronhimmel, der Hochaltar, die Chorstühle waren mit grünen Seidenzeugen behangen, auf welche die Sinnbilder der Orden des heiligen Geistes und des heiligen Michaels in Gold gestickt waren. Ueber den für die Hn. Ritter bestimmten Chorsühlen waren ihrer Wappen angebracht.

Die Aufnahme der Sankt-Michael-Ritter wurde zuerst vorgenommen, und zwar von Sr. K. H. dem Dauphin. Der Herzog von Orleans; der Herzog von Bourbon; die zwei älteren Ritter, die Herzoge de la Vauguion und de la Rochefoucault-Liancourt; die vier Commandors Großoffiziere; der Herold Waffenkönig; der Hüthler der königlichen Orden, begaben sich in die Gemächer des Hrn. Dauphins im Ritterkostüme und mit allen ihren Insignien.

Die aufzunehmenden Ritter versammelten sich zu derselben Stunde, mit der gleichen Rittertracht bekleidet, aber ohne andere Ordenszeichen als dem silbergestickten Stern vorn auf der linken Brust, und hinten auf der linken Seite des Mantels, in dem großen vor den Gemächern des Königs befindlichen Saal. Der Hr. Dauphin, in voller Tracht mit allen Insignien, von den zwei älteren Ritters und den großen und den kleinen Ordens-Offizieren begleitet, begab sich ebenfalls dahin und setzte sich in einen Lehnstuhl von den Prinzen des Gebältes, den alten Ritters und den Großoffizieren umringt. Die aufzunehmenden Ritter stellten sich in einem Halbkreis vor Sr. K. H. auf. Der Wappenderold rief sie, einen nach dem andern, mit Namen auf. Da erhob sich der Dauphin, zog den Hut ab und bedeckte sich wieder, dann zog er den Degen, gab einem jeden Aufzunehmenden damit einen Schlag auf jede Schulter, mit den Worten: „Im Namen des Königs, Kraft des heiligen Georgs und des heiligen Michaels schlag ich dich zum Ritter.“

Nach geendigter Ceremonie begab sich der König processionsweise nach dem Dom zur Aufnahme der Hn. Ritter des Heiligengeist-Ordens. Sr. Maj. hatten den Mantel des Ordens an; dieser ist von schwarzem Sammet, mit grüner mit Gold durchwirkter Seide ge-

füllt;  
Ueber  
Ordens  
sammet  
Der  
den  
Hr.  
ster,  
Schau  
tar; b  
in zw  
von B  
Dauph  
begleit  
Häufes  
der Kr  
von Or  
Lanier  
Abbe L  
von Or  
In d  
H. R.  
auf ein  
H. R.  
den Or  
gann d  
begab s  
neuen  
des im  
des Th  
ander  
Vaugu  
mit den  
Der  
vorange  
den Kon  
und fahr  
Der Kon  
dem Alt  
phin, 4  
vom Ge  
zen des  
Stufen  
7) den  
recht, 9  
Maj. de  
Worbe  
Dann  
Estrade  
den der  
Vor dem  
Insignie  
thür-Sch  
deuten

gertommen, der eine am gegentüber, Hochaltars, beide hieng mel. Himmel, der mit grünen die Sinn- und des aren. Ueber Chorsthühlen

Der Zug hielt folgende Ordnung: der Ordenshuiffier allein voraus; hinter ihm allein der Herold; der Groß-Probst, Ceremonienmeister, neben ihm rechts der Komthur Groß-Schatzmeister, links der Komthur Ordenssekretär; hinter diesen der Kanzler allein. Dann, in zwei Reihen, die H. Ritter. Der Herzog von Bourbon, der Herzog von Orleans, der Dauphin, jeder allein. Endlich der König, begleitet von allen Groß-Offizianten seines Hauses, und den geistlichen Komthuren, als der Kardinal de La Fare, der Kardinal Prinz von Croi, der Kardinal Herzog von Clermont Tonnerre, der Erzbischof von Bourdeaux, der Abbe Herzog von Montesquieu, der Erzbischof von Reims.

In der Domkirche angelangt, blieben die H. Ritter stehen und unbedeckt bis der König auf einem Throne saß. Nachdem hierauf die H. Ritter mit den üblichen Verbeugungen in den Chorsthühlen Platz genommen hatten, begann die Beper, und als diese beendigt war, begab sich der Dauphin, vom Groß Ceremonienmeister dazu eingeladen, auf die rechte Seite des innersten Chors, unten an den Stufen des Throns. Die Prinzen reiheten sich nacheinander an; neben diesen die Herzoge de la Bauguyon und de la Rochefoucault, ein Jeder mit denselben Verbeugungen.

Der Groß-Probst Ceremonienmeister, mit vorangehenden Huiffier und Herolde, holte den König auf dem äußersten Chorsthron ab, und führte Höchstdenselben vor den Hochaltar. Der König machte folgende Verbeugungen: 1) dem Altare, 2) der Geistlichkeit, 3) dem Dauphin, 4) der Dauphine und den Prinzessinnen vom Gebüte auf ihrer Tribüne, 5) den Prinzen des Gebütes und den alten Rittern an den Stufen des Throns, 6) den fremden Gesandten, 7) den geistlichen Komthuren, 8) den Rittern rechts, 9) den Rittern links. Dann bestieg Sr. Maj. den Thron beim Altare, den Sie im Vorbeigehn begrüßte.

Dann brachte man einen Armsessel auf die Estrade des Throns dem Könige gegenüber, den der Hr. Erzbischof von Reims einnahm. Vor den König wird ein mit den Ordens-Insignien gezielter Tisch gestellt. Der Komthur-Sekretär legt dem König den vorgeschriebenen Eid vor und reicht Höchstdenselben eine

Feder. Der König unterschreibt den Eid; worauf der Erzbischof seinen Sitz wieder verläßt um den bischöflichen Ornat anzuziehen.

Der Groß-Probst Ceremonienmeister mahnet Sr. R. N. den Dauphin, dem Könige zu huldigen. Nach einander bestiegen den Thron, wo sie das Knie beugen und dem Könige die Hände küssen, der Dauphin, die Prinzen, die Herzoge de la Bauguyon und de la Rochefoucault.

Nach dieser Huldigung stimmte der Erzbischof von Reims das Veni Creator an. Unter diesem Gesange stiegen die aufzunehmenden Ritter von ihren Sitzen herab, und bildeten zwei Reihen, einen zur Rechten, einen zur Linken, gegen einander gelehrt, und blieben so stehen. Zugleich traten die aufzunehmenden Geistlichen hervor, und stellten sich in einer Fronte dem Könige gegenüber. Der Komthur-Kanzler trat an die Vorderseite der Estrade, und las mit lauter Stimme die Eidesformel der geistlichen Komthure ab, und lehrte hierauf wieder an seine Stelle beim Könige. Die geistlichen Komthure bestiegen die Estrade, und nach einer Sr. Maj. gemachten Verbeugung knieten sie auf Kissen zu den Füßen des Königs. Der Ordenskanzler nahm das Evangeliarbuch, legte es offen auf die Knie des Königs. Ein jeder der Aufzunehmenden legte die Hand darauf und sagte: „Ich schwöre es.“

Nach geleistetem Eide hieng der König den Kardinalen das kreuzweise gelegte blaue Band an mit dem großen Ordenskreuze an der Spitze; den Erzbischöfen oder Bischöfen die nicht Kardinal sind, und den Prälaten ohne geistliche Würde legte der König zuerst das Mäntelchen mit dem in Silber gestickten Ordensstern auf der Brust an, und dann erst das blaue Band wie den ersten. Diesen wie Jenen überreichte er ferner ein Gebütbuch und einen kleinen Rosenkranz. Hierauf küßten dieselben dem Könige die Hand, und unterzeichneten die Eidesformel.

Nachdem die aufgenommenen Herren Geistlichen wieder abgetreten waren, las der Ordenskanzler den Eid der weltlichen Ritter vor. Nun wurden diese, je vier und vier, vom Herolde aufgerufen, bestiegen die Estrade, und legten den Eid auf dieselbe Weise ab wie die vorigen. Der König legte ihnen das blaue Band an, so daß es von der Schulter auf die Hüfte herab hieng, mit unten daran hängenden Ordenskreuze. Dann huldigten Sie dem Könige als ihrem Großmeister, und unterzeichneten den Eid.



Hierauf begab sich der König wieder auf den Thron am Choreingang, der Komplet beizuwohnen, während welcher alle Ordensglieder mit bedecktem Haupte sitzen blieben.

Nach geendigter Komplet wurde der König von allen Ordensgliedern in derselben Ordnung wie bei der Ankunft nach seinen Gemächern begleitet.

## Fortsetzung der vermischten Erzählungen und Aufsätze.

### Die bestohlene Kasse.

In den letzten zehn oder zwölf Jahren von Marien Theresiens Regierung bekleidete die Kassierstelle am Wiener Versassante Johann L., ein Mann; zu dessen Lobe man nichts Erhebliches, von dem man aber auch eben so wenig etwas hart Tadelwerthes sagen konnte; denn sein ganzes Wesen, Thun und Lassen erhielt sich auf der Mittelstraße. Er stand in Jahren zwischen vierzig und fünfzig, hatte in seinem Neusern das Ansehen eines gutmüthigen ziemlich wohlgenährten Mannes. In seinen Geschäften pünktlich, in seinem Umgange gefällig, in seinen Versprechungen scharf wirthaltend, galt er bei allen seinen Bekannten lange Zeit hindurch für einen Biedermann.

Eines einzigen Fehlers gab er sich selbst schuldig, und dieser Fehler war: er kam mit seinen Einkünften sehr knapp, und dann und wann auch gar nicht aus. Kein Wunder freilich! denn er hatte in jüngern Jahren ein sehr mäßiges, elterliches Erbheil, man konnte nicht sagen verpraßt, doch in einem kleinen Aemtlein bei larger Besoldung und beim Hange zum sogenannten Anständigen nach und nach zugebüßt; hatte dann allerdings einen Posten erhalten, der seinen Mann nährte, hatte sich aber darauf verheirathet, und dem Mädchen, das er zu seiner Gattin machte, so tief in's Auge geguckt, daß er sich nach ihrer Mitgift zu erkundigen ganz vergaß, und den Mangel derselben erst vier Wochen nach der Hochzeit bemerkte; hatte dann in traulicher Gemüthschaft mit ihr, ein stattliches Häuflein Knaben und Mädchen zu Tage gefordert, welche aufwuchsen, ohne daß deshalb seine Besoldung mitwachsen wollte. Er hatte sich nebenbei auch wohl zuweilen auf seinen Bruder verlassen, der in ansehnlichen geistlichen Würden stand, und bis zum Prälaten emporgestiegen war; dieser hatte aber nicht für gut gefunden, dessen Hang zum Wohlleben durch unkluge Geldhülfe zu verstärken, und sich's im Herzen

vorbehalten, lieber in der Zukunft seinen Kindern unter die Arme zu greifen.

Der Kassier, von dieser Seite nichts hoffend, war schon zweimal bei Marien Theresien selbst um Erhöhung seines Gehalts eingekommen, und diese gütige Monarchin, welche Bitten von dieser Art — zumal wenn sie von Hausvätern einer zahlreichen Familie angebracht wurden — selten unerhört ließ, hatte ihm wirklich beide Male ein ansehnliches Gnadengeschenk bewilligt. Da aber dieß doch nicht ganz was er suchte war, nämlich eine feste stehende Vermehrung seiner Besoldung, so war er jetzt Willens, sein Heil zum dritten Male zu versuchen, als ihn ein unerwarteter Zufall in harte Bedrängniß versetzte, ja mit Schmach und Leiden der bittersten Art bedrohte.

Gewöhnlich pflegte L. beim Schlag der Mittagstunde mit zwei Bekannten aus derselben Amtsabtheilung gesellschaftlich aufzubrechen, zumal, da einer davon dicht in seiner Nachbarschaft wohnte, und sie mit hin einen Weg zu ergreifen hatten. Einst, als sie wieder zusammen fortgehen wollten, und schon zehn oder zwanzig Schritte weit auf der Straße sich befanden, fing es an zu regnen; die andern meinten, es sey nicht von Bedeutung, und wollten weiter gehen; nur unserm Kassier war es um einen Hut leid, den er vorgestern erst gekauft hatte. Er besann sich, daß in seinem Umwegemach ein Regenschirm stehe, und hielt es doch für klüger, zurückzugehen und ihn zu holen. Auch dagegen hatten seine Wegleiter nichts: sie versprachen vielmehr, unausgefordert, an einer nachbarlichen Hausthüre einige Minuten lang seiner zu warten, und er eilte zurück.

Aber es vergiengen fünf, zehn, endlich wohl gar fünfzehn Minuten, und kein Kassier kam wieder. Die Wartenden wurden ungeduldig, und giengen endlich ohne ihn heim. Derjenige, der ihm zunächst wohnte, sah ihn zwar, als er wohl noch eine Viertelstunde zum Fenster hinausgeschaut hatte, vorbei wandeln; aber